

## Mai

Jürgen Mai ist in Berlin geboren und im damaligen Ostberlin (DDR) aufgewachsen und hat den Mauerbau 1961 als 10-jähriger erlebt...

Seine Kindheit verlief normal im behüteten und verhältnismäßig gut situierten Elternhaus. Sein Vater war Eisenbahner und die Mutter Verkäuferin. Sein vier Jahre jüngerer Bruder wurde 1955 geboren. Nachdem er als 12-jähriger ein Buch über Filmtricks und Trickfilme gelesen hatte, schnappte er sich die MMS-Kamera des Vaters und ward fortan ein Filmamateur, den vor allen Dingen die Filmtricks und die Illusionen mit der Kamera interessierten. So blieb nicht aus, dass er, neben einfachen Puppentrickfilmen, die ganze Familie anstellte um kleine Storys, die er selber schrieb, zu verfilmen und sich selber vor die Kamera stellte. Nach Abschluss der Schule holte ihn der Vater auf realen Boden und sein Sohn sollte Diesellokomotivführer werden, was eine entsprechende Schlosserlehre voraussetzte.

Das gefiel ihm nicht wirklich und nach Beendigung der Lehrausbildung überbrückte er die Zeit bis zum Einzug in die Armee als Lokheizer im Rangier- und Streckenbetrieb. Nach der militärischen Pflichtzeit bekam ihn nichts in den Lokschuppen zurück. Er bewarb sich bei einer Dok.-Filmfirma und wurde Kraftfahrer, Beleuchter, später Kameraassistent und drehte dann den ersten eigenen Dokfilm. Dann zog es ihn doch, sich erinnernd an die schöne Amateurfilmzeit, zum Vorsprechen an die Schauspielschule in Berlin-Schöneweide. Er sprach vor und wurde abgelehnt, umgelenkt und begann an selbiger Schule 1973 sein erstes Semester in der Fachrichtung Puppenspiel. Allen fiel auf, dass er für die so genannte Spielleiste viel zu groß war. Wenn die anderen ihre Puppen in die Höhe halten mussten guckte Mai, mit seinen 1.92m, neben seinen Puppen immer noch mit der Nase über die Leiste und ins Publikum.

Als er diese Art der Darstellenden Kunst aufgeben wollte um nicht sein Leben in halber Hockstellung zu verbringen, ließ ihn Prof. Penka, der legendär Direktor der Schule, an einem Schauspiel-Seminar teilnehmen und immatrikulierte ihn danach in die Fachrichtung Schauspiel. Nach der Ausbildung bei hochkarätigen Dozenten ging er 1977 ans Theater nach Magdeburg zum Schauspielregisseur Peter Sodann, der ihn vier Jahre später ans Landestheater nach Halle/Saale mitnahm. Sodann unterstützte ihn bei seiner ersten Regiearbeit und fortan konnte Mai jedes Jahr eine Komödie inszenieren, ausschließlich Komödie. Während dieser Zeit rief ihn auch seine alte Schule wieder und bot ihm eine Gastdozentur an. An seiner nunmehr "Ernst-Busch-Hochschule für Schauspielkunst" genannten, alten studentischen Wirkungsstätte arbeitete er dann neben seiner Theaterlaufbahn über 12 Jahre als freier Dozent für Schauspiel und inszenierte dort dann auch mal Tragödien.

1983 belegte er bei einem Dramatikerwettbewerb den 3. Platz und sein prämiertes Werk „Das Meisterstück“ wurde in Senftenberg uraufgeführt. Es erlebte allerdings nur 12 Vorstellungen, dann wurde es aus ideologischen Gründen abgesetzt und nie mehr aufgeführt. Etwas Pech hatte er auch mit Lyrik und Prosa. Der Cheflektor des Aufbau-Verlages stellte ihm die Herausgabe eines Buches seiner „Absurden Kurzgeschichten“ in Aussicht, sowie möglicherweise einen Band mit Liebeslyrik. Doch bevor es in die bewegte Lektoratsphase gehen konnte, starb der Cheflektor. Danach scheiterte ein neuer Ansatz des verfemten Autors ideologiefreudiger Theaterstücke.

So schrieb er kaum noch und widmete sich verstärkt seiner Schauspielerlaufbahn. Während der 10-jährigen intensiven Theaterzeit gab es wiederholt mittlere und kleine Rollen beim Fernsehen und bei der DEFA, dem großen Spielfilmbetrieb in Babelsberg. Er synchronisierte auch, machte Hörspiele, besprach Schallplatten und Dok.-Filme und bekam Mitte der 80er Jahre als Moderator beim Fernsehen eine feste monatliche Kindersendung, die er bis Ende 1989 mitgestaltete und textliche Vorlagen lieferte.

1988 engagierte ihn der Deutsche Fernsehfunk in die Reihen seines festen Ensembles, welches ca. 60 der bekanntesten Schauspieler des Landes beschäftigte, die ausschließlich den beiden DDR-Fernsehprogrammen zur Verfügung standen. So spielte er jetzt sehr viel, vor allen Dingen in große Serien, unterschiedlichste Charaktere. Im gleichen Jahr heiratete er. Er bemüht sich auch als Regisseur Fuß zu fassen und im Herbst 1989 steht seine erste Fernsehregie fest. Dieses Projekt stirbt nach der Wende durch die Auflösung des DDR-Fernsehens.

Nach der ersten Bekanntschaft mit der Arbeitslosigkeit, geht er nach Westberlin um in den Synchronstudios seinen Lebensunterhalt zu fristen. Da kommt ein neues Theaterangebot aus Potsdam. Mai nimmt an und ist dort zwei Jahre engagiert. Die Potsdamer Stadtväter wollten jedoch damals kein teures, subventioniertes Theater und torpedierten jegliche Initiativen. Mit dem großen Aderlass für das Haus kündigten aus Protest der Intendant, die Dramaturgen, die Regisseure und fast alle Schauspieler... so auch Mai. Das Theater blieb erhalten aber Mai war freischaffend, kam unter die Fittiche einer guten Schauspieleragentur und dreht mit guten Regisseuren und großen Kollegen, wie Ben Becker, Andrea Sawatzki, Klaus Löwitsch u.v.a. wieder fürs Fernsehen.

Als Gast wurde er an verschiedene deutschsprachige Theater verpflichtet, Berlin, Bremen, Hamburg, Basel, Aachen, Dresden und Bremerhaven. Er machte auch Tourneen und fing wieder an zu schreiben. Fürs Kabarett, für satirische Zeitschriften wie den „Eulenspiegel“ und er kehrte zurück zu seinen beliebten absurden Kurzgeschichten.

In der Schweiz lernte er 1999 über Werner Wüthrich, ein bekannter Autor in den Kantonen, Erich von Däniken persönlich kennen, dessen Bücher er kannte und den er verehrte, verstand sich mit ihm auf Anhieb und schlug ihm vor, gemeinsam ein Interviewbuch zu verfassen. Däniken willigte ein, Mai bereitete sich ein Jahr lang vor und es entstand „Mr. Däniken, wie haben Sie das vollbracht?“. Ein in der Presse höchst wohlwollend und in Fachkreisen begeistert aufgenommenes Werk. Nie hat Däniken so viel von sich preisgegeben!

Im Frühjahr 2003, nach einigen Gastspielen und Regiearbeiten an der Komödie Dresden übertrug man ihm die Intendanz des Hauses. Seitdem leitet er das größte nicht subventionierte Theater in Sachsen. Neben dieser Tätigkeit schreibt er weiterhin und arbeitet noch in bescheidenem Maße für das Fernsehen. In seinen letzten großen Theaterrollen ritt er 2003 als böser General Douglas über die Karl-May-Freilichtbühne in Bad Segeberg und spielte 2004 am eigenen Haus in Dresden den Oscar in „Ein seltsames Paar“, und folgend weitere Hauptrollen in „Der Kontrabass“, „Heute: Ochschwanz!“, „Der nackte Wahnsinn“ und gastierte an der Dresdner Staatsoperette in „Anything goes“, „Das weiße Rössl“ und „Hello, Dolly“.

Im klassischen Schwank „Pension Schöllner“ brilliert er als Klapproth und die Presse bescheinigt ihm ein Erzkomödiant zu sein.

Seit 2012 ist er nicht mehr an der Komödie, die in der Zwischenzeit den Betreiber wechselte.

Seit 2011 ist er in der ZDF-Kinderserie „TerraMaX“ der Opa MaX, der eine Zeitmaschine erfunden hat. Er gastiert weiterhin als Schauspieler und Regisseur an verschiedenen Theatern Deutschlands. Sein neuestes Buch „Der letzte Mann von Stalingrad“ ist 2013 erschienen.